

Verlag Bibliothek der Provinz

Irene Suchy
Litanei gottloser Gebete
Gedichte

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-189-5

© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-1010 Wien, Sonnenfelsgasse 7/26
www.bibliothekderprovinz.at

Die Fotos stammen aus dem Familienalbum.



Irene Suchy
Litanei gottloser Gebete

Gedichte

Ich übernahm die Meinung, dass das, was die anderen,
die Wichtigeren, als Fehler ansehen, ungeschaut und
ungefragt ein Fehler ist.

Aus dem Satz

Du machst einen Fehler.

wurde

Du machst.

Und allein die Erwähnung verwies schon auf einen Fehler.

Nicht zu bemerken war das Fehlerlose.

Wenn ich nichts sage, war es ja in Ordnung.



Der Vater ist schon alt.

Du hast uns ohnedies schon so viel gekostet.

Musst du denn das jetzt auch durchsetzen?

*Das bedeutet ja nicht, dass du dümmer bist, wenn wir jetzt
sagen, du sollst in die Hauptschule gehen.*

Deine Lehrerin hat gesagt, du bist nicht so sprachbegabt wie deine Schwester.

Wirst du denn das aushalten, wo du jetzt schon so viel verkühlst bist und darauf bestehst, dass du so viel schlafen musst?

Musst du denn unbedingt, muss denn noch einer Musik studieren? Nach deinem Bruder.

Ich hab dir ja bis jetzt wirklich viel geholfen, aber jetzt werde ich älter.

Wir haben dir doch eh geholfen. Damit du schnell arbeiten gehen kannst, dein Geld verdienst, uns keine Last mehr bist.

Aber jetzt musst du doch nicht noch weiter studieren.

Fehler waren ein Grund, mich nicht zu mögen, die vorgefasste Meinung der Ablehnung zu erhärten. Das Vergehen bestand nicht im Vergehen gegen die anderen persönlich, sondern im Nichterfüllen dessen, was diese von mir erwarteten.

Das Vergehen war das Gegenteil dessen, was ich wollte. Ich motivierte die Mutter zum Fordern des Gegenteils. In endlosen Argumentationsketten, als ob es Klugheit wäre, begründete sie das Gegenteil den Boden unter den Füßen wegziehend, mich verloren das Recht habend.

Es gab keinen Ort für mich.

Der Korb, verstellt in die Küche, als Bett-Statt,
das Fensterbrett als Arbeitstisch,
die Mauernische als Garderobe,
das Bett als Trösterin,
die Tuchent zu kurz,
die Decke übertragen,
der Abort als einzig erlaubter Rückzug.

Es gab keinen Platz, ich nahm schon zu viel.

Iss von unserer Speise, trink aus unserem Glas,
wir räumen dir keinen Platz ein,

dir ist keine Welt,
du passt nicht hinein,
du entziehst dich uns, rutscht durch,
im Zwischenraum, Zwischenwelt.

Schlaf endlich!

*Auch zwischen mir und der Oma,
du brauchst kein eigenes Bett,
wir müssen dir nicht neue Bettwäsche geben,
du bist obnedies schon eine Last
seit deiner Geburt,
das einzige der drei Kinder mit Kaiserschnitt.
Und der Blutaustausch.
Was das für Sorgen waren.
Und wie hässlich du warst,
gelb mit roten Haaren.
Die Oma und der Vater haben dich ja als Neugeborenes gesehen,
bevor ich dich sah,
sie haben sich gar nicht getraut mir etwas über dich zu erzählen
und dann –
wochenlang wolltest du dich nicht stillen lassen,
aber ich habe das durchgesetzt,
ich hab mir gedacht, mir gelingt das,
ich hab gewusst, ich muss das schaffen.
Ich hab alles für dich getan.
Wenn du gebrüllt hast, haben wir dich im Korb in die Küche
geschoben.
Aber doch nur zu deinem Besten,
damit du die anderen nicht störst,
das kannst du mir doch nicht vorhalten.*

Mutter liest Briefe: der Schwester Briefe aus Bern,
meine Briefe aus Japan.
Der gut gespielte Ausdruck.
Die vorgebliche Wärme,

die nachgemachte Freude,
der Tonfall der Gemütlichkeit,
die gutgeheißene Trauer,
die redliche Angst,
das ehrliche Mitgefühl für die mütterliche Einsamkeit,
die herbeigesehnte Sehnsucht
na, zu Hause ist's doch anders
die schelmische Schadenfreude
zu Hause wär dir das nicht passiert
die ungläubige Zufriedenheit
na so gut wird's ihr schon nicht geben
die kurzzeitige Exotik
Eine Zeitlang ohne Mutter geht's ja.
Die Briefe ihrer Töchter wie fremde Literatur gelesen
zu viel will ich mit deiner Welt nicht zu tun haben
nein, da fahr ich nicht hin
ja, ja ist schon gut.



Abgeschaut hat sie, wie man Freude spielt und Wärme.
Wie man sie vorliest.
Sie hat sich ihre Gefühle selbst gemacht.
Die Menschen um sie, die sie niemals Familie nennen
konnte,
haben sie im Theater ihrer Gefühle-Welt nur gestört.

Die Mutter hat sich ihr Leben selbst gemacht.
Kann man da nichts machen, sagte sie vom Tod der andern.
Nein, der Tod ist nicht machbar,
den Tod machen wir nicht.



So fröhlich und herzlich wie mit dem Autoverkäufer hab
ich sie nie wieder gesehen.

Außer betrunken.

Mit dem Installateur Kaffee mit Cognac trinkend,
sich betasten lassend.

Ja der Herr Wastl

der – immer lachend – sie begrapschen will.

*Das muss man doch mit sich machen lassen, sonst kriegt man
doch keine Installateure.*

Wenn das mein Mann sieht

passen S' auf Herr Wastl,

wenn mein Mann kommt

mit dieser überschlagenen aufgekratzten Stimme

na, Herr Wastl

jetzt is aber genug

wollen S' noch einen Kaffee mit Cognac Herr Wastl

ich hab ihn schon berg'richt

in freundlichem Dialekt

Man muss sich doch auf die Ebene der Leute stellen

im Hauskleid

durchge-aufgeknöpft von unten
über die Ecke gesessen.
Heiß ist's nicht Herr Wastl?
Die dünstenden Armhöhlen,
unrasiert
Eirene, rutsch ein Stückl
dass der Herr Wastl auch Platz hat auf der Bank.
Ja der Herr Ficka der graptscht immer
Er ist ein guter Elektriker
aber das Grapschen muss man halt in Kauf nehmen.
Das musst du schon bei Handwerkern ertragen
dass sie ein bissl grapschen
na Eirene sei nicht lächerlich
das ist doch nicht ernst gemeint.
Die Eirene, die ist ja so prüde.
Wenn die Eirene sagt, der hat sie begraptscht
stimmt das sicher nicht
du brauchst langsam einen Mann
hat Frau Puppe auch gesagt
wie du vom Kommunionempfang zurück in die Kirchenbank
gegangen bist
sie braucht einen Mann
sie lernt zu viel
jetzt wär's schon langsam Zeit.
Hat dir keiner ein Bussi gegeben?
Willst du mir's nicht sagen?
Ob dir einer
na, du weißt schon
ein Bussi gegeben hat?
Ist da keiner, der dir gefällt?
Na geh, zier dich nicht so
's wär ja ganz normal in deinem Alter.
Ich weiß ja, dass du nie würdest
was du von deiner Freundin erzählst
Du würdest ja nie.

Irene Suchy, gebürtige Wienerin mit zweieinhalb Jahren Japan-Studien-erfahrung. Studien der Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Germanistik und Violoncello; Lehrtätigkeiten an einem Gymnasium, an der Musik-universität Wien, an der Universität Wien, an der Kunstuniversität Graz. Publikationen zu: NS-Musikexil, Geschichte der abendländischen Musik in Japan, Feministische Musikologie, Musik- und Kulturgeschichte der 2. Republik und NS-Geschichte; Paul Wittgenstein 2006, Friedrich Gulda 2008, Otto M. Zykan 2010, Strasshof an der Nordbahn 2012, Henzes Utopie 2013. Musikredakteurin für ORF-Ö1. Literarische Veröffentlichungen in etlichen Literatur- und Kulturmedien, in Ö1 und in Anthologien. Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich 2010, Bank Austria Kunstpreis Kulturjournalismus 2011, Karl Renner Preis 2013. Literaturstipendium des bmukk 2013.

www.irenesuchy.org

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien